

Tauchen für Hartgesottene

Spezialfirma reinigt die beiden Faultürme im laufenden Betrieb

VON SABINE HERMSDORF

Wolfratshausen – Die vier Männer stehen auf der obersten Plattform des Faulturms im Weidacher Klärwerk. Gespannt schauen sie durch das ungefähr 2,50 Meter große Einstiegsloch in das Innere. Zäher, dunkler Schlamm ist zu sehen, Blasen liegen auf seiner Oberfläche. Eine Seilwinde beginnt leise zu surren, das Stahlseil geht auf Zug.

„Der Schlamm ist schwer, man sieht nichts, man hört nichts, aber man riecht auch nichts.“

TAUCHER ANDRÉ STANKIEWITZ

„Da kommt er“, meint Siegfried Richter, Chef der gleichnamigen Firma für Taucharbeiten aus Hamburg, und deutet nach unten. Ein orangefarbener Taucherhelm durchdringt die Oberfläche. Das heißt, die helle Farbe bekommt er erst wieder, als ihn der Wasserstrahl trifft, den Richter parallel zum Auftauchvorgang auf den komplett wasserdichten Gummianzug des Tauchers richtet.

Michael Lorenzen hat die letzten zwei Stunden in der 34 Grad warmen Masse gearbeitet und verfestigten Schlamm, der sich im Faul-



Mit einer Seilwinde wird der Taucher nach zwei Stunden herausgezogen.

turm abgelagert hat, zur ebenso in der dicken Brühe hängenden Pumpe transportiert. „Die Arbeit ist anstrengend“, bestätigt Lorenzens Tauchkollege André Stankiewitz. „Der Schlamm ist schwer, man sieht nichts, man hört nichts, aber man riecht auch nichts.“ Einzige Verbindung zur Außenwelt ist die Sauerstoffzufuhr, eine Art Telefonleitung, und eine Sicherung durch das Stahlseil. Überwacht wird Lorenzen, der alle zwei Stunden von einem Kollegen abgelöst wird, von den so genannten Signalmännern oben auf der Plattform. „Wir können sofort eingreifen, wenn irgendetwas passieren sollte“, so Lothar Richter. „Egal, ob der Kollege unten Hilfe benötigt oder die Pumpe verstopft ist.“

Für den Auftraggeber bietet die Arbeit der Industrietäucher einen nicht unerheblichen Vorteil: Früher musste der Inhalt des Faulturms komplett abgelassen werden. Jetzt kann während der Tauchgänge der Betrieb ungestört weiterlaufen. Der entfernte Schlamm wird noch vor Ort von einer weiteren Spezialfirma entwässert und zur Entsorgung gebracht. Siegfried Richter war mit seinen vier Mitarbeitern einige Wochen in Weidach tätig, die Reinigung zweier Faultürme war ihr Auftrag.

Graut es einem nicht, in den gärenden Klärschlamm einzutauchen? „Vielleicht die ersten ein oder zwei Male“, gibt André Stankiewitz zu. Doch mittlerweile ist das Tauchen im Faulturm für die Männer zum Alltag geworden. „Nur den gesunden Respekt sollte man nie verlieren“, so Richter. „Der Rest ist Gewöhnungssache.“

Empfindliche Nasen

Während in einem Faulbehälter gearbeitet wird, ist dieser geöffnet. Deshalb haben sich jüngst einige Anwohner an den Abwasserverband gewandt. „**Natürlich wirkt sich die Öffnung geruchsmäßig aus**“, sagte AV-Chef Manfred Fleischer in der Versammlung. Daher habe man auch dem Landratsamt Bescheid gegeben. Doch die Störung empfindlicher Nasen sei unvermeidbar: „Das ist nicht anders zu machen. Ich bitte die Bevölkerung um Verständnis.“

Die Reinigung des ersten Faulbehälters ist abgeschlossen. Danach wurde eine Pause eingelegt. **Wenn demnächst der zweite Faulbehälter gereinigt wird, kann es nochmals über einen Zeitraum von rund drei Wochen zu Geruchsbelästigungen kommen.**

FOTO: SH

gan